

Die Wahrnehmung des Menschen

A Definitionen von Begriffen:

1. Was ist Wahrnehmung?

Wahrnehmung ist die Informationsverarbeitung von Reizen aus der Außenwelt und dem Körperinneren.

2. Was ist Empfindung?

Empfindung ist die kleinste Erlebniseinheit, wenn sie auf ein Sinnesorgan einwirkt.

3. Die Wahrnehmung steht in der Verhaltensdetermination an erster Stelle.

Jeder von uns erlebt Wahrnehmung anders, weil der Mensch ein Individuum ist.
(Beispiel: Sternenhimmel)

4. Die Wahrnehmung ist subjektiv. Jeder lebt in seiner eigenen (kleinen) Welt.

5. Die Wahrnehmung ist kein einfacher Reiz – Reaktionsvorgang.

Eine Vielzahl von Faktoren bestimmen, ob wir überhaupt etwas wahrnehmen, und wenn ja, ob wir darauf reagieren und wie wir darauf reagieren.

Zudem stehen einzelne Einflüsse auch untereinander in enger Beziehung.

Bei der Erforschung der Wahrnehmung können wir die verschiedenen Einflüsse niemals direkt untersuchen, sondern immer nur darauf schließen – auf Grund der Reaktionen der

Versuchspersonen (Vp Vpn) oder deren sprachlichen und gestischen Äußerungen.

Was wir sehen, hören, riechen oder schmecken ist kein einfaches Abbild unserer Umwelt.

Unsere Wahrnehmungen sind keine Kopien der Außenwelt.

Wir tragen etwas in unsere Wahrnehmung hinein, sind Einflüssen ausgesetzt, die wir nur zum geringen Teil kontrollieren können. (Beispiel Werbung in Medien)

Und trotzdem: Unter normalen Umständen können wir uns auf unsere Wahrnehmung verlassen. Wir verlassen uns darauf, dass die von unseren Sinnesorganen aufgenommenen Informationen sachlich richtig und für unsere Anpassung an die Umwelt nützlich sind.

Im Allgemeinen verläuft unsere Wahrnehmung störungsfrei, zügig und mühelos.

Wir „merken“ sie gar nicht, wie die tägliche Praxis beweist.

6. Weitere Definition von Wahrnehmung:

Unter Wahrnehmung verstehen wir den bewussten Prozess der Informationsverarbeitung aus Umweltreizen (äußere Wahrnehmung) und Körperinneren (innere Wahrnehmung)
In diesen Prozess der Informationsverarbeitung fließen mit ein:

- Frühere Erfahrungen (Lernen)
- Gefühle
- Motive
- Einstellungen (Werte, Normen)
- Erwartungen u.ä.

7. Weitere Definition von Reiz:

Reize sind Energien innerhalb und außerhalb des Organismus, die auf „Empfangsapparate“ (Sinnesorgane, Rezeptoren) im Körper einwirken und mit Reaktionen (Veränderungen) des Organismus beantwortet werden.

B Wahrnehmungsgesetze

Unsere Wahrnehmung unterliegt gewissen Gesetzmäßigkeiten, die zum Teil angeboren sind und zum Teil auf erlernten Fähigkeiten des Organismus beruhen.

Wahrnehmungsgesetze bringen eine gewisse „Ordnung“ und „Struktur“ in unsere Wahrnehmung.

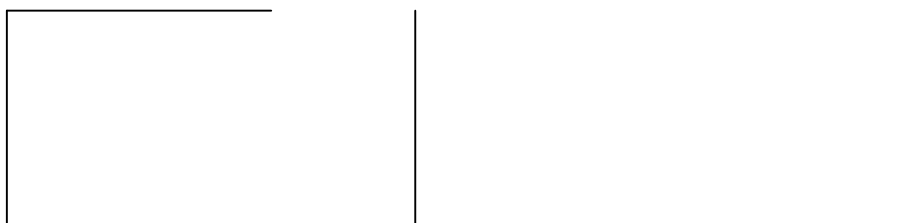
Die Psychologie bemüht sich, die Organisationsprozesse zu finden, durch die aus Wahrnehmungseindrücken, Empfindungen, Erfahrungen, Einstellungen u.a. solche „Strukturen“ „Gestalten“ gebildet werden.

Die wichtigste Aussage der Gestaltpsychologie ist:

„Das Ganze ist mehr als die Summe der Teile“

Beispiel: Schlagermelodie: Die einzeln gespielten Noten (Summe der Teile) eines Hits ergeben noch lange nicht die Melodie (das Ganze) des Hits.

Geometrische Figuren: Was fehlt hier???



Der Mensch ordnet und gliedert, was er wahrgenommen hat. Dabei will er möglichst „gute Gestalten“ bilden.

Die Gestaltpsychologen fanden „Gesetze“ heraus, nach denen sich dieser automatisch ablaufende Gliederungsprozess vollzieht.

- **Gestaltgesetz der Nähe:**

Räumlich nahe Gegenstände werden als Einheit wahrgenommen.

- **Gestaltgesetz der Ähnlichkeit:**

Z.B. Angehörigen einer Bevölkerungsgruppe (Schicht oder Rasse) werden gleiche Eigenschaften zugeschrieben:

Z.B. „Alle Aussiedler und Russlanddeutsche trinken Wodka in großen Mengen“!

(Hieraus lassen sich die spätere Entstehung von Vorurteilen und Klischeevorstellungen ableiten)

- **Gesetz der guten Gestalt (Prägnanztendenz)**

Wir neigen dazu, immer die beste Figur zu bilden, (Vgl. Dazu auch die obige Zeichnung) d.h. Reizgegebenheiten, Ereignisse, Nachrichten klar und einfach symmetrisch und regelmäßig zu strukturieren.

Ebenso neigen wir dazu, fehlende Teile z. B. einer Figur zu ergänzen.

C Wahrnehmungskonstanten:

Unsere Wahrnehmung liefert und relativ stabile, konstante Bilder der Umwelt. Verantwortlich für diese Wahrnehmungsleistungen sind die

- Helligkeits-
- Größen-
- Formenkonstanz

- Helligkeitskonstanz: (auch Farbkonstanz)

Merkmal: Das Gleichbleiben einer Farbe trotz verschiedener Beleuchtung. (Ein Stück Kohle wird auch im hellsten Sonnenlicht als schwarz wahrgenommen. Schnee auch in der Dämmerung als weiß.)

- Größenkonstanz:

Merkmal: Ein Gegenstand oder Mensch bleibt trotz unterschiedlicher Entfernung gleich groß.

Unsere Wahrnehmung stellt die Netzhautabbildungsgröße, tatsächliche Entfernung und Blickwinkel gleichzeitig in Rechnung.

Hinzu kommt noch die Erfahrung, dass sich die Größe eines Menschen oder des Gegenstandes in Wirklichkeit nicht verändert.

- Formenkonstanz:

Merkmal: Eine Form bleibt konstant, auch unter verschiedenen Blickwinkeln. (Eine runde CD oder ein Teller bleibt rund, auch wenn wir sie/ihn unter verschiedenen Blickwinkeln sehen. (Beide haben aber unter seitlichem Blickwinkel eine elliptische Form.)

Wichtig: Wahrnehmungskonstanten müssen in den ersten Lebensjahren gelernt werden. Sie sind notwendig, um eine gewisse Ordnung und Beständigkeit in die vielfältigen Reize unserer Umwelt zu bringen.

D Die optische Täuschung

Unsere Wahrnehmung lässt sich aber auch sehr leicht täuschen
Dieses zeigt sich auch an den optischen Täuschungen.
Ein bekanntes Beispiel dafür sind die „unmöglichen
Konstruktionen“.

Der Mensch erkennt erst auf den zweiten Blick, dass diese
Konstruktionen so nicht funktionieren.

Abschlussgedanken:

Was würde passieren, wenn es all diese Konstanten n i c h t
gäbe????

Wie sähe unsere Welt aus????

Was würde mit uns als Mensch passieren?????